

Die Zwischenbilanz aus der Beteiligung fällt positiv aus

UETIKON An der zweiten Beteiligungsveranstaltung stiess der Projektstand zum Uetiker Fabrikareal auf viel Wohlwollen. Nicht zuletzt, weil mit dem öffentlichen Seeuferpark eine wichtige Forderung erfüllt ist. Viele Fragen sind aber noch offen.

Die Neugestaltung des Fabrikareals in Uetikon ist ein Mammutprojekt. Riesig ist nicht nur das zu planende Gebiet, gross ist auch die Zahl der Interessen, die damit verknüpft sind. Das macht die Erarbeitung eines mehrheitsfähigen Gestaltungsplans per se anspruchsvoll. Die zweite Beteiligungsveranstaltung von Samstag zeigte, dass es gelingen könnte, schlussendlich ein mehrheitsfähiges Projekt vorzulegen.

Um zehn Uhr fanden sich gut 200 Personen in der Uetiker Turnhalle Riedwies ein, um sich während der nächsten sechs Stunden mit dem Projektstand zu beschäftigen. Es trafen Interessierte aus Bevölkerung, Lokalpolitiker aus den Nachbargemeinden, Projektbeteiligte von Kanton und Gemeinde sowie Planer aufeinander. Die Stimmung: gelöst und diskussionsfreudig.

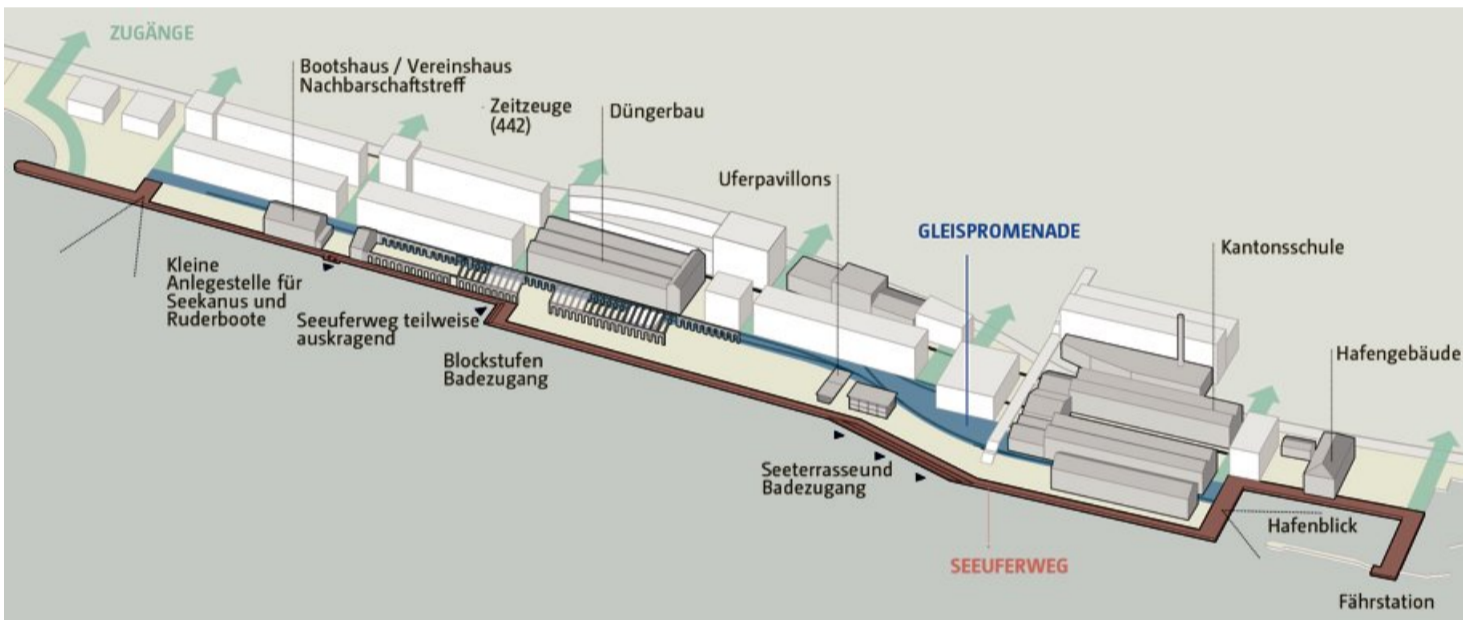
Konflikt im April

Sacha Peter, Leiter der Projektsteuerung und stellvertretender Chef des kantonalen Amtes für Raumentwicklung (ARE), sprach zu Beginn von einer «erfreulichen Geschichte». Kanton und Gemeinde würden am selben Strick ziehen – auch dank dem Miteinbezug der Bevölkerung. Aus dieser haben sich in den letzten Monaten 28 Botschafter vertieft mit Themen aus den Fokusgruppen (die ZSZ berichtete) beschäftigt. Damit sorgten die Vertreter aus der Bevölkerung dafür, dass ihre Anliegen von den Planern auch wirklich aufgenommen wurden.

Stellvertretend für alle anderen zogen drei von ihnen Bilanz. Marianne Röhrich, die seit Juli als Parteiose im Gemeinderat sitzt, sprach von einem Konflikt im April und Bedenken, die dann aber aufgenommen worden seien. Hintergrund war offenbar der Seezugang, der zum damaligen Zeitpunkt noch zu wenig zum Ausdruck gekommen war. Ent-



Gemäss dem Richtkonzept soll die heutige Grundstruktur auf dem Areal erhalten bleiben. Die Anordnung der künftigen Gebäude folgt diesem Muster.



Direkt am See: Der Uferweg und die angrenzende Parkanlage. Die Gebäude in Seenähe sind für eine öffentliche Nutzung vorgesehen. Visualisierungen: Salewski & Kretz

standen sei nun ein gutes Richtkonzept. Lothar Müller sprach von einer konstruktiven und sachlichen Zusammenarbeit. Die Planer hätten ihre Vorschläge kritisch aufgenommen, begründet verworfen oder einfließen lassen. Der dritte Botschafter schliesslich, Werner Mäder, sprach von gelebter Demokratie. Dank dem tiefen Einblick ins Projekt seien differenzierte Diskussionen möglich gewesen. Wenn es so weitergehe wie bisher, habe es auch Platz für Visionen.

Von den ursprünglich vier Planerteams bleibt Salewski & Kretz, mit dessen Vorschlägen weitergearbeitet wird. Den Entscheid fällt die Projektsteuerung. Laut Projektleiter Benjamin Grimm vom ARE hat die Arbeit von Salewski & Kretz die Forderung der Bevölkerung am besten aufgenommen. Dennoch seien auch aus den anderen Teams Ideen eingeflossen.

Wo Gemeinde gefordert ist

Neben dem Seezugang gibt es seitens der Bevölkerung ein weiteres

drängendes Thema: die Wirtschaftlichkeit. Konkrete Zahlen nannte der Uetiker Gemeinderat und Kantonsrat Christian Schucan (FDP) in seiner Präsentation noch nicht. Das sei erst mit dem Masterplan möglich. Dennoch machte er eine erste Auslegung: Uetikon rechne mit dem neuen Quartier mit zusätzlichen 600 bis 800 Einwohnern. Als zentrale Einflussfaktoren erwähnte er unter anderem den Kostenverteiler mit dem Kanton und welcher Anteil für das Wohneigentum vorgesehen wird.

Ausserdem wies er darauf hin, dass die grossen Kostenblöcke deutlich früher als die Erträge anfallen würden. Mit der richtigen Weichenstellung werde die Entwicklung für die Gemeinde finanziell aufgehen.

Gemeindepräsident Urs Mettler (parteilos) zeigte sich am Ende der Veranstaltung zufrieden. Sie habe gezeigt, dass die Beteiligung der Bevölkerung keine Worthülse sei. *Regula Lienin*

Weitere Informationen unter www.chance-uetikon.ch.

Grosse Beute bei Einbruch

HERRLIBERG Unbekannte Diebe sind in Herrliberg in eine Wohnung eingebrochen und haben Luxusuhren im Wert von über 150 000 Franken erbeutet. Wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte, brachen die Täter am späten Freitagabend zwischen 18.45 und 22.30 Uhr eine Terrassentüre auf und gelangten so in die Wohnung. Dort entwendeten sie aus einem begehbaren Kleiderschrank die Luxusuhren. Anschliessend konnten die Einbrecher die Wohnung unbemerkt verlassen und flüchten. Verdächtige Wahrnehmungen können der Polizei gemeldet werden – via die Notrufnummer 117. *red*

CVP begrüsst Strategie

MÄNNEDORF Nach Ansicht der CVP Männedorf entwickelt sich die Politik des Gemeinderats in die richtige Richtung. Der Gemeinderat habe mutig den Weg zu einer strategischen Planung aufgenommen, schreibt die Partei in einer Stellungnahme zum vorgeschlagenen Kauf eines Grundstücks am See, über den an der Urne abgestimmt wird. Allerdings stelle sich bei diesem Geschäft die Frage «cui bono?», wem nützt es? Oder was ist der zusätzliche Nutzen? Für 26 Meter Seeanstoss 4 Millionen Franken auszugeben, das sei viel Geld, findet die CVP. Wenn das Grundstück Teil einer Gesamtstrategie sein könne, sei der Kauf trotzdem überlegenswert.

Auch wenn man die Gesamtstrategie derzeit in ihrer Ausgestaltung noch nicht klar sehe, sei es trotzdem der Weg in die richtige Richtung. In der Planung müsse man in grösseren Zeiträumen rechnen und man müsse Chancen nutzen, wenn man sie hat. Allerdings setze dies voraus, dass man dann auch tatsächlich etwas realisiere. Das Grundstück sei keine Kapitalanlage, sondern ein Nutzen für die Bevölkerung und für die Gestaltung eines einladenden Dorfes. *red*

LESERBRIEFE

Leserbriefe beziehen sich zum grossen Teil auf einen Artikel, der in der «Zürichsee-Zeitung» erschienen ist. Der Redaktion wird die Arbeit erleichtert, wenn der genaue Titel dieses Artikels sowie das Erscheinungsdatum schon von der Verfasserin oder vom Verfasser des Briefs genannt werden. Das heisst, wenn nicht einfach auf «Ihre Berichterstattung zum Thema XY» verwiesen, sondern ein exakter Verweis angeführt wird. *red*

DER NÄCHSTE SCHRITT

Der heutige Planungsstand fliesst in den **Masterplan**, in dem Kanton und Gemeinde die wichtigsten Eckpunkte und noch zu klärende Fragen formulieren. Der Masterplan bildet die Grundlage für den Gestaltungsplan und wird im kommenden Frühling präsentiert. *rli*

OFFENE FRAGEN

Was soll aus dem Düngerbau werden?

Die Veranstaltung brachte eine Reihe von ungeklärten Fragen zutage. So ist noch ungewiss, wie der Düngerbau genutzt werden soll. Aber auch die Verkehrswege und die Belegung des Areals waren Thema.

Der Düngerbau ist so etwas wie das Herzstück des Fabrikareals am See: Die Präsentation des Richtkonzepts von Architekt Christian Salewski machte zwei Vorschläge für das unter Schutz gestellte Gebäude. Demnach ist es denkbar, es als Sammelgarage mit Parkautomatikus zu nutzen. Angedacht ist zudem die Variante, die künftige Aula der Kantonsschule im Obergeschoss des Düngerbaus unterzubringen – mit Blick auf den See. Laut dem Richtkonzept ist beides gleichzeitig möglich. Zudem könnte ein kleiner Teil des riesigen Gebäudes der öffentlichen Nutzung überlassen werden.

Die Frage, ob die Aula in der Kantonsschule oder im Düngerbau zu liegen kommt, wird sich bald klären müssen. Der Entscheid soll mit der Präsentation des Masterplans vorliegen. Im Plenum gab es am Nachmittag im Rahmen von Gruppenarbeiten kritische Voten zur alleinigen Nutzung des Düngerbaus als Garage.

Inputs aus dem Plenum

Punktuelle Kritik ernteten auch die bisherigen Überlegungen zum Verkehrsfluss und zu den Parkplätzen. Dass das Areal für den motorisierten Verkehr nicht zugänglich sein soll, stiess angesichts seiner Grösse auf Unverständnis. Man müsse schauen, dass die Gehdistanzen von Parkmöglichkeiten oder Busstationen zu den Zielorten nicht weiter als 500 Meter betragen. Der hohe Stellenwert, den Fussgänger und Velofahrer einnehmen, kam gut an. Auch die Anbindung ans Dorf mittels Passerelle wur-

de positiv hervorgehoben. Angesichts der guten Sichtbarkeit müsse sie aber von besonders hoher Qualität sein.

Ein weiteres Thema der Gruppendiskussionen war die Belegung des Areals. Das Richtkonzept sieht im Seeuferbereich ein öffentliches Nutzungsvorhaben. In den Gebäuden im Zentrum sollen Wohnraum und Gewerbe miteinander verwoben werden. Diese vorgeschlagene Mischung kam grundsätzlich gut an. Allerdings stellten sich hier Fragen nach der Dichte des Bauens, für wen die Wohnungen vorgesehen sind und wem sie gehören sollen. Der Konsens der Gruppe: Ein Teil der Wohnungen müsse für den Mittelstand bezahlbar sein. Der im Richtkonzept vorgesehene Gewerbeanteil wurde als sehr gross erachtet. An die Gemeinde erging der Aufruf, in der Gewerbebefragung die Rolle als Taktgeber zu übernehmen.

Die Diskussionen am Nachmittag zeigten, dass sich einige – inzwischen als nicht realisierbar taxierte – Ideen hartnäckig halten: In diese Kategorie gehörten die Vorschläge des KKL plus (verworfen wegen der Nähe zu Zürich und aus finanziellen Überlegungen), die Einhausung (zu teuer) – oder Hochhäuser (in der Bau- und Zonenordnung nicht vorgesehen).

Hohe Zustimmung

Mit der Veranstaltungsmoderation und dem Zusammentragen von Inputs aus dem Plenum war Roman Dellsperger, der mit seiner Firma Moderat die Mitwirkung verantwortet, betraut. Er machte dies gut organisiert und aufmerksam. Mittels Voting fühlte er den Puls der Anwesenden: Wie wurden die Anliegen der Bevölkerung berücksichtigt? Über 80 Prozent gaben ein «gut» oder «sehr gut» an. Damit lässt sich weiterarbeiten. *rli*

GEMI Küchen
hot & cool

Ihr Schreiner am Zürichsee SEIT 1948

Ihr Spezialist für Küchenbau.

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

8703 Erlenbach, Tel. 044 915 31 68
E-Mail: info@gemi.ch, www.gemi.ch

ANZEIGE

Möbel Ferrari
HINWIL

NATUZZI
Grösster NATUZZI-Store der Schweiz • EDITIONS